

Der Krieg um Bergkarabach : Drohnen können Kriege entscheiden

Autor(en): **Goertz, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **187 (2021)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Krieg um Bergkarabach – Drohnen können Kriege entscheiden

Der Krieg um Bergkarabach im Herbst 2020 wurde auch durch den Einsatz von türkischen und israelischen Drohnen auf Seiten der aserbaidschanischen Truppen entschieden. Dieser Beitrag untersucht die wichtige Rolle von Drohnen in diesem Krieg und zeigt auf, dass die in Bergkarabach eingesetzten Drohnen ein «game changer» für die aserbaidschanischen Truppen waren. Abschliessend wird das aktuelle europäische Drohnen-Projekt dargestellt.

Stefan Goertz

«Wir haben bewiesen, dass es eine militärische Lösung gibt», erklärte Aserbaidschans Präsident Ilham Alijew am 10. November 2020, nachdem armeniens Regierung einer Waffenstillstandsvereinbarung zugestimmt hatte. Diese fixiert die Landgewinne Aserbaidschans während eines sechswöchigen Krieges mit über 5000 getöteten Soldaten und mehreren Hundert zivilen Opfern.¹ Die armenische Regierung sprach von mehr als 2300 Gefallenen und die aserbaidschanische Regierung von mindestens 2783 Gefallenen sowie mehr als 100 vermissten Soldaten. 1245 verletzte aserbaidschanische Soldaten werden aktuell noch behandelt.²

Im Rahmen der Bekanntgabe der aserbaidschanischen Opferzahlen erklärte die Regierung, die Soldaten seien in einem «patriotischen Krieg» gestorben. Das aser-

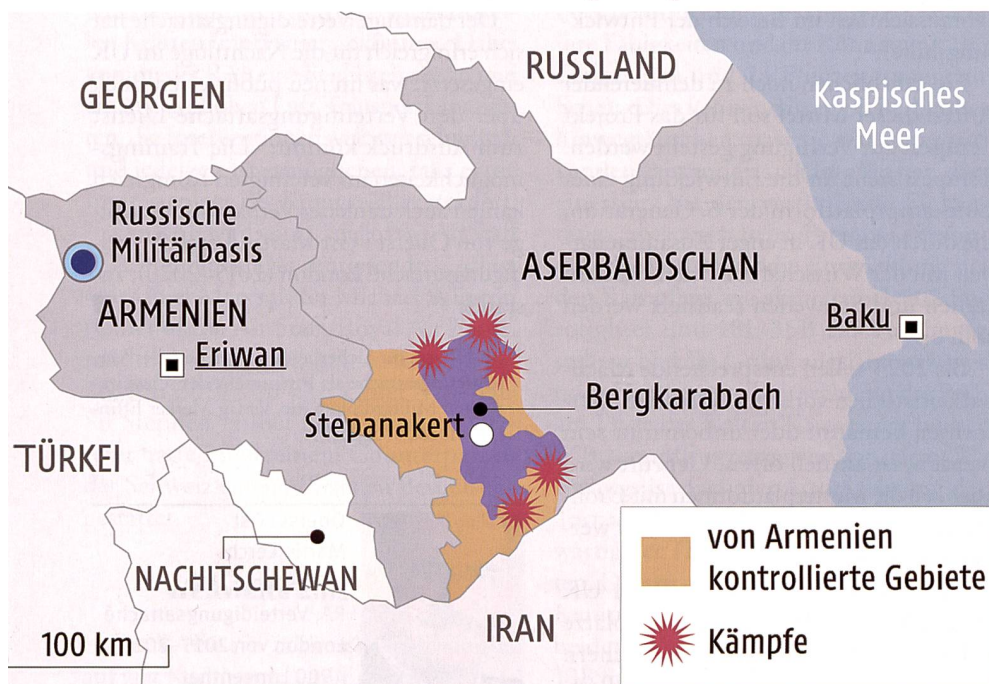
baischanische Präsidentenamt erklärte, der zweite Krieg um Bergkarabach gehe in die Geschichte als vaterländischer Krieg ein, in dem Bergkarabach nach «fast 30-jähriger armenischer Okkupation ... von einer feindlichen Invasion befreit wurde». Dabei mussten ca. 90 000 Menschen – vor allem Armenier, was in etwa 60 Prozent der Einwohner von Bergkarabach entspricht, wegen des Krieges fliehen. Aserbaidschan sieht sich als Sieger in dem 44-tägigen Krieg gegen Armenien. Das Waffenstillstandsabkommen zwischen den beiden Staaten sieht vor, dass beide Kriegsparteien jene Gebiete behalten dürfen, in denen sie derzeit die Kontrolle haben, für Armenien bedeutet das grosse Gebietsverluste.³

Armenier und Aserbaidschaner ringen schon lange um die Region Bergkara-

bach. Hierbei setzte Aserbaidschan zweimal ausländische Kämpfer ein. Im aktuellen Krieg waren es syrische Milizen, die von der Türkei nach Aserbaidschan in den Krieg kommandiert wurden. Im Bergkarabachkrieg von 1992 bis 1994 waren es Afghanen. Gulbuddin Hekmatjar, zweimaliger Ministerpräsident Afghanistans, schickte in den 1990er-Jahren Afghanen in den ersten Bergkarabach-Krieg.⁴

In russischen Medien sei die Zahl der syrischen Söldner in der Region mit 2000 angegeben worden, die Türkei schweige sich bisher dazu aus. Ein Bericht der Tagesschau spricht von den syrischen Söldnern als «Kanonenfutter der Türkei», denen falsche Versprechungen gemacht worden seien. Türkische Mittelsmänner hätten ihre Aufgaben als «Bewachungsaufgaben, keinen Einsatz bei Kampfhandlungen» beschrieben. Dazu sei den syrischen Söldnern ein Monatssoldat von 2000 US-Dollar versprochen worden. In Militär- und Zivilflugzeugen würden die so angeheuerten Syrer dann aus Idlib über die Türkei ausgeflogen, mit dem Ziel Baku in Aserbaidschan, auf dem Weg in den Krieg in Bergkarabach.⁵

Region Bergkarabach. Karte: ORF



Türkische und russische Interessen sowie Drohnen

Der Krieg zwischen Aserbaidschan und Armenien entwickelte sich sehr schnell zu einem Stellvertreterkrieg, an dem die Türkei und Russland beteiligt waren. Die Türkei als Verbündeter Aserbaidschans trug verdeckt zum Sieg Aserbaidschans bei und wollte mit türkischen Friedenstruppen eine offizielle türkische militärische Präsenz in Bergkarabach etablieren. Doch die russische Regierung verhinderte dies und schuf Tatsachen, indem russische Peacekeeping-Truppen entsandt wurden. Die Türkei und Russland verfolgen im Süd-



Die israelische Harop-Kampfdrohne wurde von Aserbaidschan eingesetzt.

kaukasus eine realpolitische Machtpolitik jenseits westlicher Konfliktlösungsmechanismen, auf Kosten der Einwohner von Bergkarabach und mit dem Risiko, die politische Stabilität im Südkaukasus dauerhaft zu gefährden. So werfen viele Aserbaidschaner ihrem Präsidenten vor, dass nun wieder russische Truppen in ihrem Land stationiert sind.⁶

«Dieser Drohnenkrieg setzt ein grosses Fragezeichen hinter die jahrzehntelange Ausrichtung der Rüstung und Strategie der NATO: Eine günstige Drohne kann einen teuren Panzer leicht ausser Gefecht setzen.»

Die diplomatische Vermittlung der internationalen Gemeinschaft, der OSZE, im Bergkarabach-Krieg scheiterte. Noch Ende Oktober hatte der deutsche Außenminister Heiko Maass erklärt, die internationale Gemeinschaft werde eine militärische Lösung im Krieg um Bergkarabach nicht akzeptieren.⁷ Die Waffenembargos der internationalen Gemeinschaft sollten die massive Aufrüstung Aserbaidschans und Armeniens in den vergangenen Jahrzehnten verhindern, blieben je-

doch wirkungslos. Ein Waffenembargo der OSZE gilt immer noch, die Türkei und Russland sowie Israel als OSZE-Partnerstaat hielten sich aber nicht daran. Die türkischen Drohnen, die Aserbaidschan im Krieg gegen Arminen einsetzte, enthalten Hochtechnologiekomponenten, welche die Türkei zum Beispiel aus Kanada bezieht, was im Verlauf des Krieges in Bergkarabach publik gemacht wurde, woraufhin die kanadische Regierung einem kanadischen Hersteller von Bildgebungs- und Zielsystemen die Ausführungsgenehmigung in die Türkei verweigerte. Auch in Israel engagierten sich Aktivisten dafür, den Verkauf von israelischen Drohnen nach Aserbaidschan zu verbieten.⁸

Drohnen haben den Krieg zwischen Aserbaidschan und Armenien entschieden

Israelische und türkische Drohnen waren ausschlaggebend für den Sieg der aserbaidschanischen gegen die armenischen Truppen. Diese israelischen und türkischen Drohnen wurden zum Aufklärung und zum Beschuss der armenischen Truppen eingesetzt und erwiesen sich dabei als überlegen gegenüber den klassischen russischen Waffen, über welche die armenischen Streitkräfte verfügen. Armenische Soldaten in Schützengräben, armenische Panzer, Geschütze und Flugabwehrsysteme waren ein leichtes Ziel für die israelischen und türkischen Drohnen,

die offensichtlich eine massive demoralisierende Wirkung auf die armenischen Soldaten hatten und dadurch zu einem «game changer» in diesem Krieg wurden.⁹

Neben Kampfjets und weitreichenden Raketensystemen verändern Drohnen das Kriegsgeschehen im 21. Jahrhundert. Aserbaidschan setzte bereits im «Vier-Tage-Krieg» im Frühjahr 2016 Kampfdrohnen gegen armenische Truppen ein und eroberte einige Hektar Land. Damals setzten die aserbaidschanischen Truppen «Harop»-Drohnen ein, die als unbemannte «Kamikaze»-Flugkörper über einem Gebiet kreisten und armenische Truppen sowie ihre Waffen und Ausrüstung angriffen. Diese «Harop»-Drohnen werden von der israelischen Firma «Israel Aerospace Industries» hergestellt. Am 4. April 2016 traf eine solche israelische Drohne, gesteuert von aserbaidschanischen Soldaten, einen Bus mit armenischen Soldaten und tötete mehrere von ihnen. Die armenischen Streitkräfte behaupteten im Jahr 2016 zudem, eine Überwachungsdrohne der aserbaidschanischen Truppen, vom Typ «ThunderB» aus israelischer Produktion, abgeschossen zu haben. Auch bei den mehrtägigen Gefechten im Juli 2020 an der armenisch-aserbaidschanischen Grenze kamen sehr viele Drohnen zum Einsatz und das armenische Verteidigungsministerium präsentierte zahlreiche ab-



Die türkische Kampfdrohne Bayraktar hat den Krieg für Aserbaidschan mit entschieden.



Die armenischen Truppen sollen über 185 Panzer durch Drohnenbeschuss verloren haben.

Bilder: wikimedia

geschossene Drohnen der aserbaidschanischen Truppen. Als im Jahr 2020 eingesetzte Drohnen zählt die «Jerusalem Post» neben den «Harop»-Drohnen die Drohrentypen «Aerostar», «Orbiter 1k» und «Orbiter» der israelischen Firma Aeronautics auf. Die Kamikaze-Drohne «Orbiter 1k» wird mittlerweile von Aserbaidschan in Lizenz produziert. Dazu kommen «Sky-Striker» sowie die Aufklärungsdrohnen «Hermes 450» und «Hermes 900» des israelischen Unternehmens Elbit Systems. Dazu kündigte das aserbaidschanische Verteidigungsministerium im Sommer 2020 den Kauf türkischer Drohnen vom Typ «Bayraktar» an.¹⁰

Das Potenzial von Drohnen in Kriegen und Konflikten des 21. Jahrhunderts

Drohnen ändern die Kriegsführung des 21. Jahrhunderts. Die Kriege in Syrien, in Libyen und in Bergkarabach zeigen, dass die beteiligten Staaten und ihre Streitkräf-

te Waffentechnik und Taktik weiterentwickelt haben. So wird Syrien als «Labor für die Kriegsführung des 21. Jahrhunderts» bezeichnet. Auch der aktuelle Bergkarabach-Krieg zeigte, dass Drohnen als militärtechnologisches Mittel des 21. Jahrhunderts Taktiken des 20. Jahrhunderts, in Schützengräben eingegrabene Kampftruppen, Panzer und Artillerie als leichte Ziele neutralisieren können. Die armenischen Truppen sollen im aktuellen Bergkarabach-Krieg über 185 Kampfpanzer durch aserbaidschanischen Drohnenbeschuss verloren haben. Neben Kampfdrohnen haben die türkische «Bayraktar TB-2»-Drohne und die israelische «Hermes 900»-Drohne die Aufgabe, feindliche Stellungen auszukundschaften, die dann mit Raketen und Artilleriegeschossen angegriffen werden.¹¹ Die türkischen «Bayraktar TB-2»-Drohnen und andere Nicht-

Kampf-Drohnen können aber auch mit Raketen bestückt werden. Dazu kreisen «Kamikaze-Drohnen» über einem Gebiet, bis ein Pilot ein Ziel aussucht, das dann von der Drohne bekämpft wird. Die armenischen Streitkräfte waren im Bergkarabach-Krieg mit ihren veralteten Fliegerabwehrsystemen nicht dazu in der Lage, die «Bayraktar TB-2» und die Kamikaze-Drohnen zu erkennen und abzuschies sen. Vor allem die Kamikaze-Drohnen sollen demoralisierend auf die armenischen Truppen gewirkt haben. Sobald das Sirren der Kamikaze-Drohnen zu hören sei, blieben sieben Sekunden, um wegzulaufen.¹²

Nach Auffassung der Militärexperten Can Kasapoglu, Fuad Schabasow und Markus Reisner wären die Streitkräfte europäischer Staaten den Drohnen, die Aserbaidschan im Bergkarabach-Krieg eingesetzt hat, nicht gewachsen. Die Flugabwehrsysteme der polnischen und französischen Streitkräfte seien nur auf Flugzeuge ausgerichtet, so Reisner. Kleine Dampfdrohnen «schlüpfen» durch die Überwachungssysteme der meisten Streitkräfte der EU-Mitgliedstaaten und könnten im Schwarm Abwehrmassnahmen überwinden. Zudem könnten elektronische Störmassnahmen die Systeme erblinden lassen. Dazu wurden Fliegerabwehr und elektronische Kampfführung in vielen europäischen Staaten in den letzten Jahren abgebaut, Fähigkeiten zum Stören militärischer Kommunikation und von Flugobjekten gebe es kaum noch bis gar nicht mehr. Die deutschen Streitkräfte besitzen zum Schutz von deutschen Camps lediglich ein paar wenige Drohnenstörer sehr kurzer Reichweite und Flugabwehrkanonen mit programmierbarer Munition. Den Schutz mobiler Einheiten könne die Bundeswehr jedoch nicht bewerkstelligen.¹³

Die modernen Drohnen des 21. Jahrhunderts werden zu «game changer» in vielen Kriegs- und Konfliktgebieten, zum Beispiel in Libyen, auch weil Waffenexportverbote nicht durchgesetzt werden. So bricht die Türkei ein UN-Waffenembargo, indem sie mit ihren Kriegsschiffen Frachter mit Drohnen nach Libyen eskortiert. «Die österreichische Firma ROTAX liefert die Motoren für türkische TB-2-Drohnen», so Markus Reisner, Leiter der Entwicklungsabteilung an der

Theresianischen Militärakademie des österreichischen Bundesheers. Die Ukraine baue zudem mittlerweile selbst «Kamikaze-Drohnen» mit Blick auf die «Rückeroberung» der Ost-Ukraine auf, führt Reisner aus und prophezeit: «Die nächste Konflikteskalation steht somit vor der Haustür.»¹⁴

Das europäische Drohnen-Projekt

Die «Eurodrohne» MALE RPAS der Klasse III (Gewicht über 600 kg) (mittlere Flughöhe bis 15 000 Metern) wird aktuell von den Rüstungsunternehmen Airbus, Dassault und Leonardo entwickelt und zum Ende der 2020er-Jahre den Luftwaffen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens und Tschechiens zur Verfügung stehen. Deutschland ist die «Lead-Nation» dieses europäischen Drohnen-Projekts. Diese «Eurodrohne» hat GBU-49 Lenkbomben gegen stationäre Ziele wie Gebäude zur Verfügung, der Sprengkörper ist eine Freifallbombe, sie ist mit einem GPS- und Laserlenksatz versehen. Mit GPS kann sie auf neun Meter, mittels

Laser auf vier Meter genau ins Ziel gelenkt werden. Brimstone III ist ein Lenkflugkörper dieser «Eurodrohne» gegen bewegliche Bodenziele. Die 50 kg schwere Brimstone verfügt über einen Gefechtskopf mit Tandemhohlladung. Die britische Royal Air Force setzt die Brimstone im Augenblick gegen Scharfschützen des «Islamischen Staats» ein.¹⁵

Fazit

Drohnen bestimmen als «neues» militärisches Wirkmittel die aktuellen Kriege in Syrien, in Libyen sowie in Bergkarabach und verändern die Taktik der Kriege des 21. Jahrhunderts. Die Türkei und Russland haben bereits militärstrategische Konsequenzen daraus gezogen, verschiedene Streitkräfte europäischer Staaten haben hierbei allerdings einen jahrelangen technologischen Entwicklungsrückstand und militärstrategischen Nachteil. Drohnen können Kriege des 21. Jahrhunderts entscheiden. Dies müssen die Verteidigungsministerien und Streitkräfte so schnell wie möglich begreifen und rüstungspolitische Konsequenzen treffen. ■

- 1 <https://www.tagesschau.de/ausland/russland-tuerkei-machtpolitik-krieg-101.html> (6.12.2020).
- 2 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/bergkarabach-aserbajdschan-meldet-fast-2800-ge-toetete-soldaten-a-3d526e0e-5fce-4cff-8524-f5b27318bc5b> (6.12.2020).
- 3 Ebd.
- 4 https://www.deutschlandfunkkultur.de/bergkarabach-nach-dem-krieg-aserbajdschan-jubelt-armenien.979.de.html?dram:article_id=487593 (6.12.2020).
- 5 <https://www.tagesschau.de/ausland/syrien-soeldner-101.html> (06.12.2020).
- 6 <https://www.tagesschau.de/ausland/russland-tuerkei-machtpolitik-krieg-101.html> (6.12.2020).
- 7–9 Ebd.
- 10 <https://www.tagesschau.de/ausland/bergkarabach-waffen-drohnen-raketen-101.html> (6.12.2020).
- 11 <https://www.tagesschau.de/ausland/drohnen-kriege-europa-101.html> (6.12.2020).
- 12–14 Ebd.
- 15 Müller, Björn: Der Nachzügler, in: *Loyal* 9/2020, S.13.



Prof. Dr. Stefan Goertz
Professor für Sicherheitspolitik, Extremismus- und Terrorismusforschung
Hochschule des Bundes
D-23562 Lübeck

Mit Sicherheit das beste Publikum für Ihr Inserat.

Führungskräfte aus Armee und
Wirtschaft informieren sich hier.



Zürichsee Werbe AG · T +41 44 928 56 15
urs.grossmann@fachmedien.ch · www.fachmedien.ch

Ein gemeinsames Abzeichen verbindet!

